

Winnetou auf der Bühne

O du selige Zeit, da man noch Ferrys „Waldläufer“, Coopers „Lederstrumpf“ oder Karl Mays „Winnetou“ las!

Gestern nachmittag durfte man einmal wieder mit lauter Jungens ein richtiger Junge sein. Den Pulverdampf, den man „damals“ nur in der Phantasie mit gleichsam schnaubenden Nüstern zu sich nahm, bekam man diesmal in ebenso echter wie reichlicher Dosis von der – Bühne her zu spüren. April! April! kann machen, was er will, so heißt es richtig, diesmal kam der launische April auf den gar nicht zu dummen Einfall, mitten im April einfach so etwas wie ein plötzliches „Weihnachtsmärchen“ zu starten. Es hat mir schon immer nicht gefallen, daß wir Erwachsenen *in puncto* Theater der Jugend gegenüber so unverhältnismäßig bevorzugt sind, und mehr als einmal haben wir an dieser Stelle unserer Freude Ausdruck gegeben, wenn irgendwann die Herren Kulissengewaltigen auch einmal den noch Kurzbesten etwas Erkleckliches zugutekommen ließen.

Also das Thalia-Theater hat den schönen und frechen Mut gehabt, den Abgott aller gläubig jungen Herzen, nämlich den „Winnetou“ mit allem erforderlichen Drum und Dran in Szene zu setzen. Nach Karl Mays gleichnamiger Reiseerzählung hat Ludwig Körner dies Schauspiel – verbrochen. Verbrochen ist natürlich nicht wörtlich zu nehmen denn er hat seine Aufgabe so reizend wie nur denkbar gelöst, er hat nämlich in das Thema ein höchst erbaulich burleskes Element gebracht. Auf diese Weise kommen sowohl die Jungen wie die Alten gleichermaßen zu ihrem Recht. Was diese für köstliche Ironie nehmen, werden jene für den natürlichsten Spaß von der Welt halten.

Westleute, Farmer, Apachen und Kiowes, das sind die Helden dieses erregenden Geschehens. Ganz Häuptling vom Scheitel bis zur Sohle tritt Wolf Benckendorff als Intschu-tschuna in Erscheinung, und fast möchte man glauben, daß er von modernen Forschungen über jene Zeit in der Auffassung seiner Rolle nicht ganz ungerührt geblieben sei. Winnetou selber findet in Reinhold Nietschmann seine sozusagen à la Seume reine Verkörperung. Sam Hawkens und Dick Stone aber sind die eigentlichen Helden in diesem begeisternden Stück für die Jugend. Willy Maertens und Eduard Gerdts sind ihre erbaulich komischen Zwillingsdarsteller. Aber was heißt in solche einer Sache Haupt- und was Nebenrolle! Old Shatterhand wird von Walter Guberth, Fred Santer von Erich Weiher, Bancroft von Adalbert Kriwat, Klekihpetra von Helmut Krauß, Nscho-tschu von Inge Leudesdorff, Tangua von Otto-Ernst Eisudt und Tante Emma von Maria Karsten gegeben. Die bunte Inszenierung stammt von Albert Dambek, die Musik von Edmund v. d. Meden und das Bühnenbild von Otto Gröllmann.

Die Formen des Beifalls waren etwas anders als sonst. Alle nur erdenklichen Geräusche seitens der Jungens und Mädels wurden laut, um Winnetou und Old Shatterhand zu högen und Santer zu behuuen. Das ganze Haus roch nach Pulverdampf, und was am Schluß die Toten anbetrifft, so hätte wahrlich ein Shakespeare neidisch werden können.

Carl Albert Lange